

Der **Aachener Verein Pro Lingua Latina e.V.** (Eupener Straße 158, 52066 Aachen), der mittlerweile 225 Mitglieder zählt, hat sein drittes Heft herausgebracht, 110 Seiten im DIN A 4 Format mit einer Fülle von Beiträgen. Viele Seiten sind den Aktivitäten und Auftritten des Vereins (Exkursionen nach Köln, Hamburg, Speyer und Trier, Vortragsabende, Medea-Aufführung, Karnevalszug, Diverse Feste, Mitgliederversammlung, Mitarbeit in AG zur Förderung der Alten Sprachen) gewidmet. Daneben gibt es viel Unterhaltsames, Anregendes und Interessantes, etwa Philemon und Baucis metrisch übersetzt, Neues über den Computer im Lateinunterricht, Altes aus der Neuen Welt. Lateinisches in Amerika, Autobiographisches und Bekenntnisse zu den Alten Sprachen von HARRY MULISCH und CEES NOOTEBOOM, Marburger Impressionen, Chronogramme im Dutzend, Anmerkungen zur Situation des Griechischen und Lateinischen in Frankreich und nicht zuletzt ein kleines Deutsch-Lateinisches Glossar zur Fußballterminologie. Mittlerweile ist dieser schwer aktive Verein auch im Internet vertreten und zwar unter <http://www.pro-lingua-latina.de>. – Bei der jüngsten Tagung in Fulda hat der DAV-Vorstand beschlossen, die Kontakte zu Vereinen wie dem hier vorgestellten zu intensivieren und anzuregen, einen Bundesverband zu gründen. Der Aachener Verein Pro Lingua Latina könnte dabei eine Katalysator-Funktion übernehmen.

Die Fachschaft Latein des Rudolf-Diesel-Gymnasiums in Augsburg (86163, Peterhofstraße 9, e-mail: rdg@a-city.de) hat zum zweiten Mal in Teamarbeit eine Latein-CD für den Unterricht hergestellt. Im vergangenen Jahr war es die (bereits vergriffene) **ambulatio electronica Pompeiana**, soeben fertig geworden ist eine CD, die **Martial und Rom** gewidmet ist. Martial führt multimedial durch die quirlige Millionenstadt. Jede der 57 „Seiten“ des Rundgangs erweckt nicht nur eine stadtrömische Örtlichkeit zum Leben, sondern lässt auch eines oder mehrere Martial-Gedichte zur Wort kommen. Neben den originalen Wortlaut treten (anklickbar) Übersetzung, Worterklärungen, Strukturierungshilfen und vor allem reichhaltige Kommentare zum gesellschaftlichen Hintergrund. 360 Grad-Aufnahmen lassen

den Benutzer das antike Rom so erleben, wie es heute aussieht. Einsetzbar ist die CD-ROM im Unterricht (Netzzinstallation), aber auch zur Einzelarbeit zu Hause. Ausdrucken und Herunterladen sind uneingeschränkt möglich. Die CD-ROM ist gegen einen Unkostenbeitrag von DM 20 (p. A. OStD Dr. GABNER, Adresse siehe oben) zu erhalten. Den Autoren kann man zu diesem gelungenen Opus nur gratulieren und sie zu weiteren Aktivitäten motivieren – aller guten Dinge sind drei!

Eine 40-seitige Broschüre **„Kurioses aus dem Altertum**. Für den Unterricht ausgewählte Texte der Antike“ ist beim IZOP-Institut in Aachen-Hahn erschienen und an die Teilnehmer von Projekten „Zeitung in der Schule“ versandt worden. Das Heft enthält Texte von SEXTUS EMPIRICUS, LUKIAN und HERODOT sowie Erläuterungen und Vorschläge für die Behandlung im Unterricht der unterschiedlichsten Fächer (Philosophie, Physik, Mathematik, Erdkunde, Geschichte und Latein). Thematisch geht es um den Dilemma-Begriff, um „ferne Welten“ (Kugelgestalt, heliozentrisches Weltbild, Weltraumfahrt) und um „Haremsgeschichten“ aus HERODOT.

Anlässlich einer Leserreise nach Mesopotamien beschreibt G. WILHELM in der Zeitschrift **DAMALS** (Heft 3/2001) den „Mythos einer Metropole: ‚in tiefer Ruh lag Babylon‘“ (28-33); natürlich fehlt es nicht an Bildern zum Turmbau von Babel und Vergleichen mit anderen Weltstädten der Antike. – Pilgerrouen nach Rom zeigt I. KUPCIK: „Unterwegs in die Ewige Stadt“ (74-79); er stellt fest, dass Pilgerrouenkarten ehemed einen gänzlich neuen Kartentypus darstellten, sie erschienen als erste mit deutscher Namensschreibung und – sie gelten als wichtige Vorläufer heutiger Straßenkarten.

Fünf interessante Aufsätze findet man in den jüngsten beiden Heften der Zeitschrift **Gymnasium**: in Heft 6/2000 R. **Schulz**, „Herrschaft und Dienst am Weltreich. Zum Regierungsstil des römischen Statthalters in der Zeit der Republik“ (481-496), W. CHR. SCHNEIDER, „Vom Salz Ciceros. Zum politischen Witz, Schmähd und Sprachspiel bei Cicero“ (497-518) und J. HOLZHAUSEN, „Augustin als Biograph und Exeget. Zur literarischen Einheit der Confessiones“ (519-536). In Heft 1/2001:

H. HOFMANN, „Das antike Erbe im europäischen Rechtsdenken. Römische Jurisprudenz und griechische Rechtsphilosophie“ (1-14); J. LEHNEN, „Profectio Augusti. Zum kaiserlichen Zeremoniell des Abmarsches“ (15-33).

In der letzten Nummer der Zeitschrift **Anregung** (ihre Produktion wird bedauerlicherweise mit diesem Heft 6/2000 eingestellt) schreibt F. STRUNZ über „Seneca und die ‚Krönung der Poppäa‘“ (369-378), W. FREYTAG über „Aristoteles, Kopernikus und Tycho Brahe. Aspekte zur Geschichte der Astronomie“ (379-387), W. BLUM über „Leptis Magna: Geschichte einer römischen Großstadt in Afrika“ (388-399), MARION GIEBEL über „Friedensbrief und Pilgerflasche. Frühchristliche Reisen ins Heilige Land“ (400-408) sowie ELSBETH RISS über „La llum oder la luz? – Auf jeden Fall Latein!“ (409-413) – letzteres ein vorzüglicher Beitrag, in dem Thesen über Sinn und Zweck des Lateinunterrichts zur Diskussion gestellt werden und ein sprachlich orientierter Schultyp konzipiert wird mit Englisch, Latein, Französisch und Spanisch. Die Funktion des Diskussionsforums kann die **Anregung** nun nicht mehr sein; es bleibt zu hoffen, dass andere Zeitschriften diesen Part übernehmen. Den Herausgebern der **Anregung** sei für viele motivierende und unterrichtspraktische Beiträge, die in den vergangenen Jahrzehnten zur Gymnasialpädagogik erschienen sind, ausdrücklich gedankt!

Das Heft 79 von **Geschichte lernen** zum Thema „Renaissance“ sei denen empfohlen, die diese europäische Schlüsselepoche fächerübergreifend behandeln wollen. Ein Dutzend Beiträge, illustriert, mit Materialien für den Unterricht machen das Heft zu einer spannenden Lektüre. Der Basisartikel stammt von H. **Mögenburg**: „Mythos Renaissance. Konstruktion und Dekonstruktion einer Schlüsselepoche“ (8-14). Hilfreich auch der Artikel von M. **Albrecht**: „Virtual Renaissance“ (4f); Zugriff auf eine Fülle von Internetadressen zum Thema gibt die Homepage <http://www.AlbrechtMarc.de>.

Dem Thema „Petra – Geheimnisvolle Stadt der Nabatäer“ widmet die Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** ihr Heft 19/2001. Nach der römischen Okkupation 106 n. Chr. und der Bildung der *Provincia Arabia* gehörte Petra Jahrhunderte lang zum römischen Weltreich. R. WENNING stellt in

seinem Aufsatz „Petra als römische Stadt“ (28-33) vor. – „Petra – eine griechisch-römische Stadt?“ fragt G. W. BOWERSOCK und erinnert, dass der Eintritt der Nabatäer in die Geschichte mit dem von DIODORUS SICULUS beschriebenen dramatischen Widerstand gegen ANTIGONOS, einen der Nachfolger ALEXANDERS, begann. Das Heft gewinnt große Attraktivität durch faszinierende Fotoaufnahmen und Luftbilder. Historische Texte über Petra findet man unter <http://www.fordham.edu/halsall/ancient/arabial.html>.

Die **Antike Welt** bringt in Heft 6/2000 folgende Beiträge: G. GRIMM, „Tu Marcellus eris oder Ingrés Vollendung eines Traumes“ (565-572). – A. BECKER, „Eine römische Stadt an der Lahn? Die Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes“ (601-606). – P. KRACHT, „‚Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder ...‘ Am 1. Juni 2000 wurden ‚Museum und Park Kalkriese‘ eröffnet“ (607-610). – U. BRANDL, ANNE LEY, „*excavation / fouilles / ásatás / uitgraven / anaskafí / scavare* ... 12 Jahre Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten“ (625-628). – TH. KISSELS Rückblick in die Alte Welt gilt dem 5. Dezember 63 v. Chr., also Cicero und der catilinarischen Verschwörung (647f). – Der Heidelberger Anglist KURT OTTEN schreibt/erzählt in der Rubrik „*Renovatio Linguae Latinae*“ über die Gepflogenheiten in den „*Common Rooms*“ amerikanischer Spitzenuniversitäten, wo kürzlich das Buch „*The Greco-Persian Wars*“ von PETER GREEN zum Tagesgespräch wurde. Er beendet seinen Exkurs in die Griechische Geschichte und die Politik des 20. Jahrhunderts mit einem Bekenntnis zu den alten Sprachen: „Es ist möglich, dass der Inder aus Kerala, der über gute Kenntnisse in Mathematik, Englisch und Sanskrit verfügt und für den man die Green Card geschaffen hat, sich auch durch einen Deutschen ersetzen ließe, der allerdings an der Stelle von Sanskrit über die klassischen Sprachen und deren Morphologie und vergleichend auch über das Indo-Europäische Bescheid wissen sollte, aber dieser Gedanke ist bis jetzt den deutschen Bildungspolitikern so fremd geblieben, dass sie sich darüber noch nicht einmal wundern konnten.“(678). – In Heft 1/2001 findet sich ein weiterer Artikel über Petra: Z. T. FIEMA, „Die Entdeckung der antiken Innenstadt. Neue Forschungen im Bereich der Säulenstraße in Petra/Jordanien“ (4752). – Mit

Innenräumen stadtrömischer Tempel befasst sich T. MATTERN, „*Dignis digna*“ (57-63). – GISELA HOLAN stellt das Konzept vor, wie sechs archäologische Museen zusammengeführt werden sollen: „Der Masterplan – Ein neues Konzept für die Berliner Museumsinsel“ (71-76). – TH. KISSEL berichtet in der von ihm betreuten Rubrik über den „12. Februar 11 v. Chr. – Die Eheschließung zwischen Tiberius und der Augustustochter Iulia“ (91f). Seuchen, ihre Symptome und ihre Ursachen in Darstellungen seit der Antike untersucht F. GRAF unter dem Titel „Apollons Pfeile und die Samen in der Luft“ (109-111). – Ministerin ANNETTE SCHAVAN plädiert in ihrem Beitrag zur „*Renovatio Linguae Latinae*“ für „Latein als Schlüssel für die geistigen und kulturellen Traditionen Europas“ (112-114): „Die Explosion des Wissens verlangt Konzentration. Wir brauchen mehr Unterscheidung des Relevanten vom Irrelevanten, der Grundlegung von der Anwendung.“ – Artikel wie dieser und der weiter oben genannte von K. OTTEN machen die **Antike Welt** zur Pflicht-Zeitschrift für Altphilologen. Der Herausgeber gibt nun ein weiteres Bonbon hinzu, eine Rubrik „Jahrtausend-Texte“. KLAUS BARTELS wird hier griechische und römische Texte präsentieren, die über zwei, drei Jahrtausende hinweg unmittelbar in unsere Gegenwart zu uns herübersprechen. Die erste Kolumne gilt dem Zahlzeichen MM für 2000. Verstanden als Doppelung von *mille* ist es erst im Mittelalter aufgekommen. In altrömischen Inschriften deutete ein M.M. auf ein „*Malis male*“ – „Den Üblen ergehe es übel!“

In **Scrinium** (Heft 3/2000-1/2001, eine etwas eigenartige Zählung!) stößt man auf einen studienwerten Artikel von J. BLÄNSDORF mit einer umfangreichen Literaturliste und einem ausführlichen Textanhang: „Latein und die modernen Sprachen: Lexikalische, gattungs- und textspezifische Aspekte“ (10-29); der Autor geht der Frage nach, in welchem Maße die lateinische Sprache noch heute konstitutive Grundlage der modernen (europäischen) Sprachen ist und welchen didaktischen Wert die Kenntnis des Lateinischen an Schule und Universität für das Erlernen der heutigen Sprachen hat.

Im **Mitteilungsblatt des LV Niedersachsen** (Heft 3 und 4/2000) schreibt ANNA SEYDELL über den Hippokratischen Eid. Ein Beitrag

beim Wettbewerb Alte Sprachen (4-12). – Zwei Beiträge befassen sich mit der Zukunft des Griechischunterrichts: B. GIESELER, „Zur Situation des Griechisch-Unterrichts in Niedersachsen“ (19-21) und F. LÖBKER, „Griechisch im 21. Jahrhundert: Die Herausforderungen annehmen“ (21-26).

Im Heft 4/2000 von **Die Alten Sprachen im Unterricht** informiert R. KOLLER über den „Landeswettbewerb Alte Sprachen 1999/2000“ (5-8). – H. L. OERTEL zeigt unter dem Titel „Moderne Alltagsgeschichten – nur mit Griechisch“, dass die griechische Kultur und Sprache auch in unserer alltäglichen Gegenwart bedeutsam ist.

Im **Mitteilungsblatt des LV NRW** wird ein Vortrag von F. VOMHOF abgedruckt: „Altsprachliche Bildung und Zukunftsfähigkeit. Hat der Unterricht in den alten Sprachen noch eine Zukunft? (3-11).

Hinzuweisen ist noch auf ein Zeitschrift, deren erster Band 1999 erschienen ist: **Phasis**. Greek and Roman Studies; Cheferausgeber ist RISMAG GORDEZIANI, Professor am *Institute of Classical Philology, Byzantine and Modern Greek Studies* der *Tbilisi Ivane Javakhishvili State University* in Georgien. Die große Mehrzahl der Beiträge ist in deutscher Sprache veröffentlicht, einige davon seien hier notiert: K. DOERING: „Kaiser Julians Plädoyer für den Kynismus“ (19-26), URSULA GÄRTNER: „Die Bedeutung der Träume in den Argonautica des Valerius Flaccus“ (27-37), R. GORDESIANI: „Die strukturellen Gesetzmäßigkeiten der Aufstiegs- und Niedergangsperioden in der altgriechischen Kultur“ (49-63), M. HÄFFNER: „Tradition und Neuerung in der spätantiken Kultur. Eudokia – Kaiserin zwischen Paganismus und Christentum“ (64-73), B. KARTES: „Argonautenzug und Amazonenmythos“ (74-84), K. NADAREISCHVILI: „Die Prinzipien der Individualisierung der Helden in der altgriechischen Tragödie (Antigone, Elektra, Medea)“ (129-138), NANA TONIA: „Das Phänomen von Sappho und Frauenichtung in der Antike“ (166-189), J. WERNER: „Ab ovo' bis ‚Veni, vidi Vicco‘“ (190-199). Der Doppelband 2-3/2000 von **Phasis** – Resümee der internationalen Konferenz „*Hellenic Studies on the Verge of Centuries*“ – erreicht den stolzen Umfang von 425 Seiten und umfasst mehr als 70 Beiträge

in englischer, griechischer und deutscher Sprache; einige wenige seien genannt: L. GORDESIANI: „Mykenisches Großreich – Tradition und Realität“ (151-155), R. KLEIN: „Medea am Ausgang der Antike“ (201-207), E. KOBAKHIDZE: „The Greek-Etruscan Relations in the Sphere of Mythology“ (207-213), M. PCHAKADZE: „Die Funktion der jungen Frau in der altgriechischen Komödie“ (314-319), N. RATIANI: „The Phenomenon of Marriage in the Epics of Homer“ (346-351), J. WERNER: „Von Aborigines bis Telewischn – Griechische und Lateinische Anglizismen im Deutschen“ (413-425).

JOSEF RABL

Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die neue **Pegasus-Onlinezeitschrift** zur Didaktik und Methodik der Fächer Latein und Griechisch, die seit Oktober 2000 im Internet zu finden ist. Unter

der Adresse www.pegasus-onlinezeitschrift.de können folgende Aufsätze gelesen und heruntergeladen werden:

Nr. 1/2000: CAROLA FENGLER: Lateinunterricht und ausländische Schüler – ein Erfahrungsbericht. – PETER VON MÖLLENDORFF: Aus alt mach neu: Die Neukonzeption des Magister-Nebenfach-Studienganges „Griechisch“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München. – CLEMENT UTZ: Livius – mehr als ein Historiker. Didaktische Überlegungen und methodische Anregungen zur Liviuslektüre.

Nr. 1/2001: ULRICH SCHMITZER: Antike und Internet – Eine Einführung. – ANDREA KAMMERER: Liebe hinter Masken – Piccolominis Geschichte von Euryalus und Lucretia im lateinischen Lektüreunterricht. – KATHARINA BÖRNER: Parabolische Formen der Vulgata im Lateinunterricht.

STEFAN KIPF

Besprechungen

Von Romulus zu Augustus. Große Gestalten der römischen Republik. Hrsg. v. K.-J. Hölkeskamp u. E. Stein-Hölkeskamp. München:Beck 2000. 394 S., 58,90 DM. (ISBN 3-406-46697-4).

Dieses Buch stellt eine chronologisch geordnete Sammlung von 25 Biographien herausragender Gestalten der römischen Republik dar. Im einzelnen werden besprochen: ROMULUS, LUCIUS IUNIUS BRUTUS, CAMILLUS, APPIUS CLAUDIUS CAECUS, Q. FABIUS MAXIMUS, GAIUS FLAMINIUS, SCIPIO AFRICANUS MAIOR, T. QUINCTIUS FLAMININUS, L. AEMILIUS PAULLUS, CATO CENSORIUS, SCIPIO AEMILIANUS, TIBERIUS UND GAIUS GRACCHUS, MARIUS, SULLA, CRASSUS, POMPEIUS, CICERO, CATILINA, CLODIUS PULCHER, CATO UTICENSIS, CAESAR, BRUTUS, ANTONIUS, AGRIPPA, OCTAVIAN/AUGUSTUS. Vorangestellt ist die „Kurzbiographie einer Republik“ von K. J. HÖLKEKAMP (H.), die auf knappen 25 Seiten luzide, bündig und gut strukturiert über alles Wesentliche informiert: den Aufstieg Roms zur Weltmacht über die Stationen der Eroberung Italiens, dann des Westens nach dem Sieg über Karthago und schließlich des Ostens nach den Siegen über die

Makedonen und Seleukidenherrscher, ferner über das Provinzialsystem, die römische Nobilität als politische Klasse, den Senat, Magistrate und Volk als die drei zentralen staatlichen Institutionen, die *plebs*, die Ständekämpfe und die verderbliche Rolle des Volkstribunats bis zur Krise der Republik ab 133 v. Chr. und ihrem Ende durch Octavian.

Dabei beschreibt H. v. a. die verhängnisvolle Rolle, die der Senat spielte, der die Konzentration des Großgrundbesitzes und die daraus resultierende Krise des Kleinbauerntums oft aus eigennützigem Interesse nicht wahrnehmen wollte, damit selbst zur Partei wurde und so seinen Nimbus als politische und moralische Instanz verspielte. Ein weiterer wichtiger Grund für den Autoritätsverlust des Senats war sein Dilemma, einerseits bestimmte Aufgaben an große Einzelne delegieren zu müssen, andererseits im Einklang mit den Prinzipien eines kollektiven aristokratischen Regimes die Überhöhung einzelner nicht zulassen zu dürfen. Ein letztes Defizit der Aristokratie bestand in ihrer Unwilligkeit, große Gebiete zu verwalten, nachdem man